



Sonne und Licht sind die Themen der Schwarzweißbilder, die das Künstlerpaar Hannelore Redlich und Dieter Osler mit ihrem Urmodell des Fotoapparates eingefangen haben.

Foto: Brigitte Wernke

Wie die Mutter aller Kameras die Welt sieht

FOTOGRAFIE Ein Künstlerpaar und seine Camera obscura: Hannelore Redlich und Dieter Osler zeigen „Sun Pictures of Germany“

Degetoeh. Monatlang war das Künstlerduo Hannelore Redlich und Dieter Osler mit der unhandlichen Camera obscura unterwegs, bis alle Fotos im Kasten waren. Entstanden sind faszinierende Sonnenbilder, die bis zum 4. März in der Galerie Norbert Nieser zu sehen sind.

Von Brigitte Wähnen

Wenn man richtig gute Bilder machen will, braucht man Stativ, Belichtungsmesser, verschiedene Objektive und natürlich eine anständige Kamera. Oder auch nicht, in der Ausstellung „Sun Pictures of Germany“ sind großformatige Fotografien zu sehen, bei denen auf die ganze aufwändige Technik verzichtet wurde. Was die Arbeit der beiden in Hannover lebenden Künstler Hannelore Redlich und Dieter Osler aber nicht unbedingt leichter gemacht hat.

Ihr Arbeitsgerät ist die Camera obscura, dieses Urmodell des Fotoapparates, das nach einem einfachen Prinzip funktioniert: Durch ein kleines Loch in der Außenwand tritt Licht

ins innere einer unscheinbaren Kiste und projiziert auf der gegenüberliegenden Seite ein spiegelverkehrtes, auf dem Kopf stehendes Bild auf Film. Dieses kann als Foto entwickelt und umkopiert werden. Das alles ohne Objektiv und ohne Glas und doch gestochen scharf.

„Um auf diese Weise ein Abbild der Wirklichkeit zu erzeugen, kann man ganz einfach eine Streichholzschachtel nehmen oder eine Keksdose“, sagt Osler. Im Rahmen seiner Lehrtätigkeit am Institut für Technische Bildung an der Universität Hannover beschäftigt sich der 67-jährige seit mehr als 25 Jahren mit dieser Mutter aller Kameras. Seit nunmehr fünf Jahren arbeitet er zusammen mit seiner Lebensgefährtin Hannelore Redlich an verschiedenen Camera-obscura-Projekten. Die Bilder der beiden sind mittlerweile in ganz Deutschland zu sehen, ein Großteil davon hängt im Speicherstadtmuseum in Hamburg.

Die Geräte, die das Künstlerpaar für seine Arbeiten nutzt, sind aber eine Spur größer als ein Schalkarten- und alles Eggemodell, denn die in Oslers Werkstatt entstandenen sind, aus Spahnholz gezimmert, sind sie gut und

gerne 25 Kilogramm schwer. Das gewichtigste der insgesamt sechs Geräte ist die wahrscheinlich größte faltbare Camera obscura der Welt. Ihre Bilder haben ein Format von 100 auf 120 Zentimeter.

Eine Kofferkiste in dieser Größe hängt man sich nicht eben mal um den Hals. Bevor man mit dem Apparat anrückt, will das Motiv gut gewählt sein. „Da wir keinen Sucher haben, wissen wir nie genau, was wir fotografieren“, sagt Redlich. „Daher bleibt immer die Spannung, ob das Bild so geworden ist, wie wir uns das vorgestellt haben.“ Nach stundenlangem Arbeit in der Dunkelkammer ist das Ergebnis endlich zu sehen.

Auch Schnellchuss-Aufnahmen, wie man sie von den modernen Apparaten gewohnt ist, kann man bei der Camera obscura vergessen. Weil die Lochkameras kein Objektiv haben, werden die Fotos nicht selten eine Sekunde belichtet. Ein Spiel mit der Langsamkeit. Bewegte Objekte wie Menschen, Fahrzeuge oder Wolken verschwinden. Das heißt, der Passant, der durchs Bild eilt, oder das vorbeifahrende Auto werden später nicht zu sehen sein. Es entstehen stattdessen Ansichten einer sonst beliebigen Welt.

Wie faszinierend diese sein können, zeigt die Ausstellung „Sun Pictures of Germany“, die sich dem Thema Sonne und Licht widmet. Sie soll als Hommage an William Henry Fox Talbot verstanden werden, der im 19. Jahrhundert das Negativ-Positiv-Verfahren in der Fotografie erfunden hat.

Eine Besonderheit dieser Technik ist es, dass wir direkt in die Sonne fotografieren können“, sagt Osler. „Mit jeder anderen Kamera wäre das Bild überbelichtet.“ Die ausgestellten Schwarzweißfotografien zeigen Industrielandschaften aus dem Braunkohlabbau in Schöningen oder Stadtsichten aus der Speicherstadt Hamburg. Aufnahmen, bei denen die Sonne im Gegenlicht die Landschaften in ein zuberhelltes Licht taucht und hellgelbe Schmelzspiegel entstehen lässt. Es sind Bilder voller Poesie und Charme, Bilder, die den Betrachter innehalten lassen.

NFO: Die Ausstellung „Sun Pictures of Germany“ des Künstlerduos Redlich und Osler kann bis zum 4. März in der Galerie Norbert Nieser, Große Fallstraße 31/3, besucht werden. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 15 bis 18 Uhr und samstags 10 bis 13 Uhr.